

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 199.

Sonntag, den 25. August 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Meine in Nr. 198 des diesjährigen Kreisblatts erlassene Bekanntmachung vom 23. d. Mts., betreffend die Sperrung der Lützen-Begane'er Straße von km 6,3—6,7 in Feld-Flur Wohlgräben wird dahin abgeändert, daß die Sperrung am 28., 29. und 30. August er. erfolgt.

Merseburg, den 24. August 1907.

Der Königliche Landrat.

J. W. v. Zimmermann,
Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Die Halleische Straße am Eisenbahnübergang wird von Dienstag den 27. ds. Monats früh 6 Uhr bis Mittwoch den 28. ds. Monats nachmittags 6 Uhr wegen Vornahme von Gleisverlegungen für den Verkehr gesperrt.

Merseburg, den 23. August 1907.

Die Polizei-Verwaltung. (1530)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Seifengeschäftsinhaberin **Elisabeth Müller** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußergebnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf den **18. September 1907, mittags 12 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer 19 bestimmt. (1529)

Merseburg, den 22. August 1907.

Herzog, Kanzler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Hans Jürken.

Roman von Hedda von Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
„Er hat also bei mir gemietet und zieht nobel! Nun, mein Zimmer mit den mit rotem Rips bezogenen Wänden kann sich auch sehen lassen. Im Schlafzimmer nebenbei muß ich noch neue Cretonnégardinen aufhängen und einen Spiegel auf die Kommode ausgeben, das war hier bei der letzten Ausgabe. Den letzten Brief erhielt ich vor vier Wochen, Frau Burmeister, die bei der Ellen geuert war, soll keine von den Sanften sein, aber die alte Gräfin, bei der Ellen nun als Gesellschaftlerin ist, die soll noch einmal soviel traktieren. Warum ging das Mädchen auch so weit fort, ich habe ihr genug abgeraten, und auch jetzt noch. Sie wissen ja, immer geschrieben, sie solle zurückkommen; doch davon will sie nichts hören. Mir war es gar nicht recht, daß sie nach England ging, die Menschen dort sollen ja auch fromm sein, aber es ist immer so weit. Wenn ich nur hier in Meval oder Legendo auf dem Lande eine Stelle für Ellen wüßte — man könnte dann doch wieder versuchen, sie zu überreden, zurück nach England zu kommen. Was meinen Sie, liebe Frau Erdmünder?“
Frau Erdmünder machte ein sehr wichtiges und diplomatisches Gesicht.
„Wenn Herr von Sallday etwas auf eine Empfehlung von mir giebt, und was sollte er nicht, denn er hat mich, als er das zweite Mal bei mir war, um die Quartierangelegenheiten ganz ins Meine zu bringen — sein Diener, der zu allererst bei mir war, erzählte mir, sein Herr liebt es nicht im Hotel zu wohnen — als er bei mir gemietet, hat er mich gebeten, für seine Tochter eine Gesellschaftlerin ausfindig zu machen, er sei noch fremd hier in der Stadt.“
Er wünschte eine junge Dame aus guter Familie, welche die Sprachen beherrschte, musikalisch und lebhaft ist, Fräulein von Sallday hat jetzt als Gesellschaftsdame eine alte Französin, welche in den Ruhestand treten und zu ihren Verwandten ziehen will, sie soll —“
„Liebe Erdmünder,“ unterbrach Fräulein Susanna die Sprecherin, „wir wollen sofort Ellen schreiben, und Sie müssen Herrn v. Sallday mitteilen, daß wir Jemanden für die Stellung bei seiner Tochter rekommandieren können. Ellen hat ja gar nichts Aufmerksames gegen alle hilflose Leute, wie ich es bin, aber sie ist meines seligen Bruders Kind, und so allein in fremdem Lande ist ein junges Mädchen immer Ansetzungen ausgesetzt. Netty, pa! Netty, hol doch mal das Tintenfaß, es muß auf dem Tisch im Willkoren stehen.“

Verinden der Kaiserin.

* **Wilhelmshöhe**, 23. Aug. Das Verinden der Kaiserin ist andauernd gut, die hohe Patientin hat die Nacht ohne Schmerzen zugebracht. Die heute morgen stattgehabte erste Konstatation hatte ein befriedigendes Ergebnis. Die Verlegung der Kaiserin stellt sich als eine nicht gefährliche Zerebration der Krampfadern im oberen Teil des linken Obersehenkeles dar. Da die hohe Patientin ständig liegen muß, ist bereits eine mit Nadeln versehene Chaiselongue angefertigt worden, auf der die Kaiserin in ihren Gemächern umhergefahren wird, und von der aus sie die Wahlzeiten einnimmt. Die hohe Patientin ist bei gutem Appetit, sie nahm die erste Mahlzeit in Gemeinschaft mit dem Kaiser, ihrer Tochter und dem Prinzen Oskar ein, der heute früh mit seinem militärischen Begleitern, dem Major von Soden und dem Oberleutnant Fink von Finkenstein hier eingetroffen ist.

* **Köln**, 24. Aug. Wie die „Köln. Zig.“ aus Wilhelmshöhe meldet, hat der König von England der deutschen Kaiserin aus Anlaß ihres Unfalls ein äußerst herzlich gehaltenes Telegramm geschickt, in welchem die Hoffnung ausgedrückt, der für November in London geplante Besuch möge durch den Unfall keine Verzögerung erleiden.

Das preussische Wahlrecht und die Blockpolitik.

Zu der Preßkampagne über diese Frage ergreift nunmehr das konservative Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Frhr. von **Jedlich** das Wort im „Tag“. Er sagt u. a.: „Daß aber auch schon ein Liebäugeln der Regierung mit der Naumannschen Forderung den Block vollständig sprengen müßte, liegt für jeden nicht ganz in Phantasieherren aufgewandene Politiker völlig klar auf der Hand. Nur wenn fremde Wahlpolitik kann annehmen

lassen, daß die Konservativen nicht alsbald vom Block zu dem Centrum abhinken würden, wenn ihnen unter der Firma der Blockpolitik die Art an die Wurzel gelegt werden sollte. Daß das Centrum dafür nicht zu haben wäre, wie Herr Payer zu meinen scheint, ist parteipolitologischer Irrtum. Das Centrum würde nur zu bereit sein, den Kanzler unter ein konservativ-liberales Joch zu beugen wenn sich ihm dazu die Gelegenheit böte. Die Linksliberalen sind daher keineswegs so Herren der Situation, daß sie es ungefragt wagen könnten, die Erfüllung ihrer Wahlrechtsforderungen zur Bedingung für ihr Beharren bei der Blockpolitik zu machen. Sie gerade haben vielmehr, wie Dr. Wendt unlängst überzeugend nachgewiesen hat, das größte Interesse an der Aufrechterhaltung des Blocks, weil sie andernfalls zu gänzlicher politischer Bedeutungslosigkeit verdammt sein würden. Ganz abgesehen davon, daß ein solches Verhalten der Linksliberalen, wie es von Payer empfohlen wird, auf eine ähnliche Nebenregierung hinauslaufen würde, wie die durch die Reichstagsauflösung besetzte des Centrums war die Autokratie der regierenden Partei schon für Regierung und Parlament unerträglich, um wie viel mehr müßte dies der Fall sein, wenn sie nicht von der stärksten, sondern von der schwächsten Partei ausgeübt werden sollte! Es erscheint daher ganz ausgeschlossen, daß die preussischen Freilämigen sich zu einer von verändriger Realpolitik so weit entfernten Taktik verleiten lassen sollten.“

Cambon beim Reichskanzler Fürsten v. Bülow.

Der französische Botschafter in Berlin, **Cambon**, ist von Paris, wo er eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, **Richon**, hatte, zum Reichskanzler Fürsten v. **Bülow** nach Norderny abgereist. Die Vermutung, daß über die Dinge in Marokko verhandelt werden wird, liegt um

so näher, als in den letzten Tagen die Interessen der Deutschen in Marokko mehrfach verletzt worden sind.

Marokko.

* **Merseburg**, 24. Aug. Die militärischen Vorbeeren, die Frankreich bisher in dem jüngsten Kampfe mit den Eingeborenen eingehalten hat, sind sehr mächtig, nachteilig geworden noch erhebliche Veränderungen nachgeschickt werden müssen. Wenn Frankreich darauf ausgeht, sich dauernd in Marokko festzusetzen, so kann die Aktion zu den größten diplomatischen Verwicklungen führen. Vorläufig werden die Engländer ihre Entschuldigungsansprüche anmelden, und die Deutschen dürften bald nachfolgen. Ganz klar und vollkommen ist der politische Horizont nicht.

Wir verzeichnen folgende Nachrichten:

* **Berlin**, 23. Aug. Wie die „Kreuzzig.“ mitteilt, ist es nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang ein deutsches Kriegsschiff auf einer regelmäßigen Dienstfahrt Tanger anläuft. Eine Wenderung der **Albatros**, in der Deutschland ebenso wie die anderen Signatarmächte von Algiciras gegenüber der spanisch-französischen Aktion verfährt, könnte darin nicht erblickt werden.

* **Köln**, 23. Aug. Der bekannte Industrielle **Mann** es man n-Remisegeb, der mit seiner Gemahlin in Casablanca weilte, schickte, nachdem seine Dienerschaft sowie neun ihm zugehörige Pferde von Kadylen gestohlen worden waren. Seine gesamte Habe wurde zerstört.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Aug. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Berlin: Das **Wägen**, was französische und österreichische **Wägen** über den Inhalt der in Marienbad zwischen **König Edward** und Herrn **Clemenceau** geführten Unterhaltungen mitzuteilen wissen, wird jedenfalls richtig sein, denn es bezieht sich in der Hauptsache darauf, unter **Simmel** auf die **Wägen**

„Pugschäftig sind,“ wiederholte Frau Erdmünder, die Feder frisch eintauchend und blickte auf die Fortsetzung des Diktats erwartend.

„Zu meiner Zeit war das anders,“ fuhr Fräulein Susanna in leisterem fort; „aber jetzt nennt man jeden neuen Modestoff Fortschritt. So, jetzt, liebe Erdmünder, schreiben Sie noch, daß **Hovermann** nebenan in der vorigen Woche eine **Chocolade** gaben und daß bei mir im Ofen der **Butterkringel** gebacken wurde, weil mein Ofen größer ist, und daß dem Herrn von **Vommed** seine junge Frau gestorben. Dann schließen Sie mit den Worten: „Deine, Dich im Gebet und Sorge immer auf dem Herzen tragende Tante.“ Netty, das Pfannengericht brennt gewiß an, es riecht so brenzlich aus der Küche; nun kannst Du gleich die Suppe auftragen, Netty. Ich danke Ihnen recht sehr für Ihre Mühe, liebe Frau Erdmünder, der Brief soll noch heute in den Postkasten.“

Als eine Stunde später Frau Erdmünder sich zum Fortgehen rüstete, ließ sich Fräulein Susanna von Netty eine kleine altmodische **Brille** bringen. „Als eine Stunde später Frau Erdmünder sich zum Fortgehen rüstete, ließ sich Fräulein Susanna von Netty eine kleine altmodische **Brille** bringen. „Als eine Stunde später Frau Erdmünder sich zum Fortgehen rüstete, ließ sich Fräulein Susanna von Netty eine kleine altmodische **Brille** bringen.“

gebung in Wilhelmshöhe und sich die friedlichen Absichten der Weltlage zu bestätigen und festzuhalten, daß die einseitig deutschlands das Vertrauen hegen, daß die französische Regierung auch nach den Zwischenfällen in Cabanabla schließlich über die durch die Algecirasakte ihr und Spanien zugehörigen Aufgaben nicht hinausgehen wird. Damit stimmt auch überein, daß Sir Edward Grey im Unterhause erklärt hat, die englische Regierung sei der Ansicht, daß die französische und spanische Regierung alles tun werden, um in den offenen maroccanischen Häfen die Ordnung aufrecht zu erhalten, und sie habe volles Vertrauen zu den von den beiden Regierungen in diesen Häfen zum Schutze von Leben und Eigentum unternommenen Schritten, und sie befinde sich hierin in Uebereinstimmung mit allen übrigen Mächten. Damit dürfte die gegenwärtige diplomatische Situation richtig gefaßt sein. Man darf annehmen, daß die verschiedenen Regierungen zur Zeit mit der Festlegung der Schläden beschäftigt sind, die ihre Staatsangehörigen in Cabanabla erlitten haben und daß darüber ein Meinungsaustrausch stattfindet. Die Frage der Entschädigungspflicht wird wahrscheinlich nicht ganz leicht zu lösen sein, denn sie hängt im einzelnen Falle davon ab, wodurch und von wem der Schaden angerichtet worden ist. Das sind Feststellungen und Verhandlungen, die, wie die Dinge liegen, Zeit in Anspruch nehmen. Die Summen sind aber nicht so groß, daß man sich nicht schließlich über ihre Deckung in Ruhe wird einigen können.“

*** Paris, 23. Aug.** Der „Matin“ teilt mit, daß der Kriegsminister unverzüglich eine Luftschiffabteilung mit sechs Festballons nach Cabanabla entsenden werde. — Wie daselbe Blatt aus Cabanabla erfährt, ließ Muley Hafid den Stämmen, die an den letzten Kämpfen vor dieser Stadt beteiligt waren, das schriftliche Versprechen zugehen, mit einer großen Zahl seiner Anhänger zu ihnen zu stoßen, um die Führung des Widerstandes gegen die Franzosen zu übernehmen.

*** Paris, 23. Aug.** Nach dem Geschehen vom Dienstag hat General Druide die mehrfach erwähnten fünf Kilometer von Cabanabla entfernten Höhen besetzt. Er bezweckt damit, dem „Tag“ zufolge, die Verbindung des Zusammenwirkens der drei gegnerischen Streitmächte, eine Aufgabe, für welche Druide seine Artillerie vorläufig für ausreichend hält. Gleichzeitig richtete das Kriegsgericht „Gloire“ eine große Anzahl Geschosse gegen die zwölf Kilometer entfernte Festung Sebala, da von dorther der Ausmarsch des Jarfamen gegen Cabanabla gemeldet worden ist. — In Oran werden noch zwei Batterien zum Transport nach Cabanabla bereitgehalten. Nach Eintreffen dieser Geschütze wird Druide über ein aus allen drei Waffen zum zusammengefügtes Korps verfügen, nämlich drei Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen und 4 Batterien.

— Nach einer Meldung der „Viberte“ erwartet die Regierung eine neue Depesche Williberts, um zu wissen, ob Druide auf weiteren Verstärkungen besteht. In diesem Falle würden sofort 1500 bis 1800 Mann eingeschifft werden.

*** Paris, 23. August.** In Paris, so glaubt man hier, haben die an die Regierung des Sultan gerichteten Vorschläge jetzt wegen der Ereignisse in Marokko mehr Aussicht als je vorher, rasche Genehmigung zu finden. Was die zwischen Frankreich und Spanien existierende Frage der in Cabanabla von Europäern erlittenen Entschädigung ansperrliche betrifft, so ist über das einschlägige Verfahren Näheres nicht bekannt.

*** London, 23. Aug.** Die Engländer in Cabanabla beklagen ihren durch die Beschädigung der Stadt verursachten Schaden auf 125,000 Pfund Sterling (2,5 Millionen Mark). Mr. Muddoch ist in Tanger eingetroffen, um bei dem dortigen englischen Gesandten die Erfordernisse der Geschädigten geltend zu machen.

*** London, 22. August.** Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Cabanabla vom 21. August gemeldet: Eine starke Abteilung berittener Araber umzingelte heute früh die Stadt und griff die französische Stellung trotz des heftigen Feuers, das vom Lande und von der See aus auf sie gerichtet wurde, an. Die Franzosen sendeten eine schwache Truppenmacht aus, vor der sich der Feind zurückzog. Nach kurzer Zeit aber sammelte er sich wieder und machte quer über eine freie Ebene hinter dem bewundernswürdigen Turpette einen erneuten Angriff, der indes unter dem vernichtenden Artilleriefeuer scheiterte. Nach einiger Zeit rückte eine große Schar wiederum vor, talwärts gegen die französische Infanterie. Die Araber ritten etwa zwei Meilen in geschlossenen Reihen unter heftigem Feuer vor-

wärts und näherten sich bis auf eine Entfernung von 400 Yards, ehe sie zum Rückzug gezwungen werden konnten. Ein weiterer erfolgloser Angriff wurde auf der Westseite gemacht.

*** Marseille, 23. Aug.** Heute kam der Dampfer „Admiral“ der Deutschen Ozean-Linie hier an. Er hatte ungefähr 30 fähige spanische und französische Juden an Bord, die er im Hafen von Tanger aufgenommen hatte.

*** Rom, 23. Aug.** Die „Tribuna“ warnt Frankreich, sich durch die schwierige Lage in Marokko zu einer Unbesonnenheit hinreißen zu lassen. Der geringste Versuch, das ihm von Europa erteilte Mandat der Ordnungsführung zu einem Eroberungskrieg auszunutzen oder auch nur sich die Oberhand in Marokko zu sichern, könnte die schwersten Verwicklungen hervorrufen.

Morenga.

Ein Mitarbeiter, der von afrkanischer Kriegführung aus praktischer Erfahrung etwas berichtet, schreibt der „Deutschen Kolonialzeitung“:

Der gewandteste und erfolgreichste Führer unserer Gegner in dem langen und verlustreichen Feldzug 1904—1906 ist mit 400 Anhängern in die Kolonie eingedrungen. Angeblich hat er 150 Gewehre und ist mit genügend Schießwaffen versehen, um mit seinem Orlog in Ruhe die weiteren Operationen vorzubereiten zu können.

Die verhältnismäßig geringe Zahl seiner Streitkräfte darf nicht zu falschen Schlüssen verleiten. Mehr hat Morenga kaum je gehabt, mehr könnte er an den dürftigen Wasserstellen des Südens und in den von ihm bevorzugten Gebirgsgebieten gar nicht verwenden. Starker dürfte mit ihm eine der deutschen Angriffskolonnen auch nur ausnahmsweise werden; und Morenga hätte also in einem Gehege gegen annehmend gleich starke deutsche Truppen zu kämpfen. Das Verfahren, mehrere Kolonnen konzentrisch vorgehen zu lassen, hat nur in einigen Fällen gewirkt und scheiterte häufig an der Unlust des Geländes. In diesen unwirtlichen, fast unersichtlichen, tief zerklüfteten Felsgebirgen ist eine Verbindung der verschiedenen Truppen untereinander, die ein Gelingen der aufstrebenden Angriffsbewegung verbietet, nur selten möglich. Der Verteidiger hat alle Chancen für sich.

Die geringe Anzahl der Gewehre ist nur ein schwacher Trost. Jeder noch so kleine Erfolg wird ihm neue Waffen zuführen, sei es durch Verkauf von Beute an gewissenlose Händler, sei es durch direkte Erbeutung von Waffen und Munition. — In manchem früheren Gehege hatte Morenga auch nicht mehr als jetzt; für jeden gefallenen Schützen springt ein Reservemann ein, das Gewehr bleibt.

Mit Recht sieht man daher in der Kolonie die Lage als sehr ernst an. Man macht sich auf schwere Kämpfe gefaßt. Zwar sind wir rechtzeitig gewarnt worden, aber was nützt das schließlich; man kann nicht überall stark genug sein, um Morengas ganzer Bande die Spitze zu bieten. Man kann unmöglich jedem Provianttransport hundert Reiter und mehr als Bedeckung geben. Die Entsendung von Patrouillen läßt sich nicht ganz einschränken. Die Stärke der Pferde- und Viehmannen wird immer eine geringe bleiben. Die Leute müssen doch auch einmal Ruhe haben und können nicht Tag und Nacht auf Posten verbleiben. Auf einzelne Transporte, Patrouillen und Wagen wird sich aber Morengas Angriff in erster Linie richten. Jeder noch so kleine Erfolg führt ihm neue Waren, neue Kaufsmittel für Waffen — und neue Anhänger zu. Diese alte Taktik Morengas hat sich zu gut bewährt, als daß er sie ohne Not verläßt. Unseren Angriffskolonnen wird er ausweichen, solange es geht, und sich nur stellen, wenn ihm äußerste Not zwingt, oder wenn er sich in starker Stellung und durch Hinterhalt überlegen glaubt.

Wenn äußerste Not ihn zwingt! — Nur selten kam das früher vor. Morenga hatte meist als äußersten Nothelfer den Rückzug in die Kapkolonie. Kann er damit auch in Zukunft rechnen?

Ueber das frühere Verhalten der Behörden des benachbarten Kaplandes sich heute noch zu befragen, ist möglich. Wenn man den Neußerungen der englischen Presse Glauben schenkt, so ist es diesmal der englischen und der kapländischen Regierung heftiger Ernst mit der Absicht, Morenga, der „sein Unrecht verhehrt“, festzunehmen, falls er sich wieder über die Grenze zurückzieht. Die Grenzabweisung von Polizei aus dem Inneren an die Grenze zeigt, daß hinter dieser Versicherung jedenfalls mehr steckt als nur Worte. Vom Wesele zur Ausführung ist freilich noch ein weiterer Schritt. Das steht voraus, daß auch

jedes der an der Grenze nimmere stationierten Organe mit gutem Willen an die Aufgabe herantritt. Die englischen Grenzposten sind vorzügliches Material. Sie kennen das Land und die Schilde der Eingeborenen, sie sind gute Schützen und Spurensünder.

Weider haben gewisse Kreise in der Kapkolonie und Händlergruppen an der Grenze ein hohes Interesse (meist pekuniärer Art) an dem Wiederausbrechen des Krieges. Und diese Kreise werden mit allen Mitteln der Festnehmung Morengas entgegenarbeiten.

Unzweifelhaft wird es viel schneller gelingen, Morenga diesmal unerschädlich zu machen, wenn die Kapregierung die Grenze abschließt. Niemand wird darüber im Unklaren sein, wie schwierig es ist, eine so lange, vegetations- und wasserarme Strecke wirklich zu sperren. Wenn dies der englischen Polizei gelingt, so ist es ein hoher Beweis für ihre Tüchtigkeit. Wenn nun die englische Regierung unsere Truppen ernstlich gegen Morenga zu unterstützen geseint ist, so hat sie ein Mittel, das ihnen guten Willen sofort über jeden Zweifel erhebt, indem sie die Schmuggelbände festnimmt, die unter Scotty Smith seit Jahren schon in unerhörter Weise an der Grenze ihr Unwesen treibt. Das ist vorläufig das beste und sicherste Mittel, Morenga zu lähmen; denn, wenn er seine Beute nicht verkaufen, Waffen und Munition nicht einhandeln kann, so hat sein Neubetrieb den eigentlichen Zweck verloren.

Günstigere Weise ist die Wahrscheinlichkeit festzustellen. Sie wird unseren Truppen die Kriegführung sehr erleichtern und dadurch viel Geld sparen. Wieder ein Zeichen, wie wichtig Schienenwege beim Kolonisieren sind. Die Wahrscheinlichkeit, die Absperrung der Grenze — und vielleicht die Festnehmung der von und durch Morenga lebenden Schmuggelbände sind die Faktoren, die den neuen Feldzug gegen Morenga ausrichtsreich erscheinen lassen.

Ueber die außerordentliche Schlauheit Morengas, mit der er sich in verzweifelten Nagen zu helfen weiß, berichtet der „L.-M.“ nach Mitteilungen des soeben aus Südwestafrika heimgekehrten Hauptmanns Weg, der Morenga seinerzeit über die englische Grenze drängte und beinahe gefangen nahm, folgende interessante Einzelheiten, welche noch nicht bekannt geworden sind: „Die Art und Weise, wie Morenga am 4. Mai 1906 im Gehege bei Van Noois Biet den deutschen Truppen, in deren Händen er sich eigentlich schon befand, wieder entwischen konnte, kennzeichnet ihn außerordentlich. Nach beendeter Kampf wurde das Gehegefeld darauf abgeflucht, ob sich etwa noch gefechtsfähige Potentlotten in den Wäldern versteckt hielten, die, wie bekannt jede Gelegenheit wieder benutzen, um zur Waffe zu greifen. Hierbei wurden zwei schwerverwundete Hottentotten gefunden und in Van Noois Biet in Pflege gegeben. Außerdem wurde ein unverwundeter Hottentotte gefangen und später auf deutsches Gebiet mitgenommen. Morenga selbst war durch Schüsse am Kopf und Hals verwundet worden. Als er die deutschen Reiter sich nähern sah, stellte er sich, auf dem Gesicht liegend, tot und rührte sich nicht. Und tatsächlich, seine List gelang ihm vollkommen. Zwei deutsche Reiter die sich, wie Morenga später der englischen Polizei selbst erzählt hat, bei seiner Verion noch besonders darüber unterhalten, ob er wohl wirklich tot sei oder nicht — gingen schließlich an ihm vorüber, indem sie meinten, der Hottentotte, der da läge, sei tot; daß es Morenga war, ahnte niemand; es konnte ihn ja auch keiner. Diese erste Abführung des Geländes ging übrigens in Eile vor sich, da bereits Befehl zur weiteren Verfolgung zu Pferde eingetroffen war, und so blieb niemand auf dem Gehegefeld zurück. Morenga aber benutzte die Gelegenheit, der Totgelaube erhob sich und verschwand in den Dünen. Der schlaue Fuchs hatte sich gettet; um ein Haar wäre er den deutschen Truppen in die Hände gefallen.“

*** Berlin, 24. Aug.** Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Unsere Meldung, daß Morenga nach dem Ergebnis der neuesten Erkundungen sich nicht mehr auf deutschem Boden befindet, wird jetzt halbsamtlich bestätigt mit dem Hinzuweisen, daß er nach Aussage der Kapkolonie in Stärke von ungefähr 300 Köpfen einschließlich der Weiber und Kinder auf englischer Seite nahe der Grenze am Oranjejluß stehen soll.

*** Berlin, 24. Aug.** Wie der „Tag“ erzählt, ist die Gansflucht auf deutscher Seite frei von Potentlotten. Die Gansflucht ist ein 30 bis 40 km von Norden nach Süden sich erstreckendes, wild zerissener Gebirgsflod, der sich an seinem Südbende bis auf wenige Kilometer bis an den Oranjejluß heranzieht. Dort nun am Oranjejluß soll Morenga mit

seinem Anhang sitzen, unter dem sich auch Weiber und Kinder befinden. Recht eigentümlich klingt die Nachricht, daß Morenga sehr reichlich mit Geldmitteln und Proviant versehen sein soll.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 23. Aug.** (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, der morgens seinen gewöhnlichen Spaziergang unternahm, hörte vormittags die Vorträge des Generaldirektors der königlichen Museen, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Bode und des Geheimen Rats Dr. Messel. Der Vortrag der beiden Herren, die später zur Tafel zugezogen wurden, behandelte die bekannten großen Erweiterungsbauten, die für die Berliner Museen geplant und bereits zu festen Entwürfen gelangen sind. Unter den Sommergästen von Wilhelmshöhe, die auch sonst öfter zur Umgebung des Kaisers zugezogen werden, befinden sich u. a. der erste Kooselst-Professor Borgeh und der Präsident der Columbia-Universität: Buttler, die seit längerer Zeit hier weilen. Um 12^{1/2} Uhr empfing der Kaiser den Herrern Weber mit dem Presbyterium der Ebristuskirche aus Kassel. — Nach Mitteilungen des „Vorwärts“ stützt sich die Anlage gegen Dr. Karl Liebknecht wegen Hochverrats nicht auf § 85 des Strafgesetzbuches, der die „durch öffentliche Ausstellung von Schriften“ usw. begangene Aufforderung zur „Ausführung einer hochverräterischen Handlung“ mit Strafen bedroht, sondern auf den § 86, der jede ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitende Handlung“ mit Haftstrafe oder Festungshaft bis zu drei Jahren bestraft.

*** Frankfurt a. M., 23. Aug.** Der frühere sozialdemokratische Reichstags- Abgeordnete Lithograph Schmidt, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Derselbe gehörte dem Reichstags von 1890—1906 an.

*** Stuttgart, 23. Aug.** Der englische Delegierte des internationalen Sozialistenkongresses, Quelf, der öffentlich den Ausdruck gebraucht hatte, der Kongress im Haag sei ein solcher von Dieben und Mäubern, ist von der württembergischen Regierung ausgewiesen worden und ist bereits abgereist.

*** Innsbruck, 22. Aug.** Bei einer Geübungsübung österreichischer Truppen auf dem Falsgraben-Pass gerieten die Mannschaften in einen Schneesturm. Bei der Ankunft in Cortina fehlten fünf Mann. Zwei kamen nachts todtnackte nach, einer wurde erfroren aufgefunden, zwei gerieten über die italienische Grenze und wurden gefangen nach Belluno gebracht.

Lokales.

*** Merseburg, 24. August.**

*** Sedanfeier.** Der letzte Kriegserbein begeht die Feier des Sedantages in gewohnter Weise am Sonntag, den 1. September d. J., abends von 8 Uhr ab im „Tivoli“ durch Konzert, Theater und Ball.

*** Ein Motorwagen der elektrischen Fernbahn** geriet gestern nachmittags gegen 4^{1/2} Uhr auf der Bahnhofsstraße in Ammendorf in Brand, der indes bald gelöscht wurde. Der Wagen mußte solange warten, bis der nächste Wagen in der Richtung nach Halle kam, der ihn nach dem Depot beförderte. Dadurch entstand eine kurze Betriebsstörung. Dadurch entstand eine kurze Betriebsstörung. Dadurch entstand eine kurze Betriebsstörung.

*** Verloren** hat gestern ein verheirateter Arbeiter von hier, der abends seinen Lohn in Ammendorf in Empfang genommen hatte 20 M.

*** Der Varieté-Zirkus Wolf** auf dem Mulandspfad verpachtet nach dem Programm eine empfehlenswerte Sehenswürdigkeit zu werden. Als „Clou“ figuriert zweifelsohne das Gebäckstücker „Der Kluge Hans“, ein Stammesverwandter jenes berühmten Berliner Genieperdes, dessen eminente Geistesfähigkeiten die gesamte Aristokratie und Gelehrtenwelt Monate hindurch in beständiger Aufregung erhielten. Im Gegenfatz zu dem bekannten Papphengst des Herrn v. Osten haben wir es hier mit einem allerliebsten, prächtig gebauenen Schimmel zu tun, dessen sorgfältige Schulung unbedingt anerkannt werden muß. Hans beantwortet gewissenhaft und zuverlässig alle von seinem Herrn an ihn gerichteten Fragen mit Kopfschütteln oder Kopfnicken, zeigt die Übung der ihm vorgelegten Redenaufgaben mit dem linken Vorderfuß an und produziert sich zum Schluß aus als ein nie versagender Gebäckstücker, wie wenn er mit Menschenverstand ausgestattet wäre. Daß die verlässlichen, nur durch eine ganz ausgezeichnete Dressur verständlichen Leistungen des klugen Pferdes

eine Anziehungskraft ausüben, braucht nicht betont zu werden. (Schöpfh. Anz.)

* Im **Volks-Theater** hatte sich gestern Abend das Publikum außerordentlich zahlreich eingefunden, gaben doch die beliebten Mitglieder des Ensembles, Frau und Herr Gehring, ihr Bestes. Gegeben wurde das Monumentale Lustspiel: **Niobe** (Peter Dumm; Herr Gehring, Niobe, eine Statue: Frau Gehring). Dumm, der Direktor einer Versicherungsgesellschaft, hat von einem Lord die Memorial-Statue „Niobe“ zur Aufnahmehaltung erhalten, und gewisshaft, wie Dumm seiner ganzen Charakteranlage nach ist, hiltet er das ihm anvertraute Kleinod Tag und Nacht, um so mehr, als die Statue dem Lord unerschrocken ist. Da plötzlich, in Bewegung gesetzt durch elektrische Drähte, die um ihre Füße geschlungen sind, bekommt die Statue Leben, sie steigt von ihrem Piedestal herab in die Wirklichkeit. Dumm gerät in Angst und Verzweiflung, was wohl seine Frau, die sich gerade mit ihren Töchtern im Theater aufhält, zu dieser Niobe sagen wird. Schmerzlich würde sie glauben, daß es sich um eine lebendig gewordene Marmorstatue handle, vielmehr würde man ein Abenteuer dahinter vermuten. Da gerade eine Erziehlerin, Miß Hamilton, erwartet wird, so soll Niobe für diese ausgegeben werden. Die nun folgenden Bewandlungen und das hysterische Gebahren der Gouvernante lösen ununterbrochen die größte Heiterkeit der Anwesenden aus. Frau Gehring gab die Niobe ausgezeichnet wieder in Wort und Haltung und bewies von neuem, daß sie auch schwierigeren Rollen gewachsen ist. Sie wurde mit Blumenpendeln reichlich überschüttet; auch der Herr Benefiziant spielte sehr gut, die übrigen Mitwirkenden unterstützten Weide, sodas die Vorstellung einen ausgezeichneten Verlauf nahm und das Publikum sich kostbar amüsierte. Das Schönste ist, daß Mr. Dumm die ganze Sache nur gerührt hat, und als seine Damen aus dem Theater zurück kommen, reißt er sich ganz verwundert die Augen und gemahnt zu seiner Freude, daß die Marmorstatue unversehrt und regungslos auf ihrem Plage geblieben ist.

Brovins und Ungegend.

* **Halle, 22. August.** Hallelesches Examinatorium. Unter diesem Namen besteht seit ungefähr zwei Jahren in Halle eine freie Vereinigung von akademisch und seminaristisch gebildeten Lehkräften, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Antrag von Eltern und Vormündern durch sachgemäße, eingehende schriftliche und mündliche Prüfungen den Wissensstand von privatim unterrichteten Knaben und Mädchen jeder Altersstufe und sich jeder Schulgattung festzustellen. Wir haben seinerzeit die neue Einrichtung als eine wichtige sozialpädagogische Ergänzung der bestehenden Erziehungsanrichtungen begrüßt und im Interesse unserer verehrten Leser schon einmal darauf hingewiesen. Heute geriebt es uns daher zur Genugthuung, mitteilen zu können, daß das Hallelesche Examinatorium in der kurzen Zeit seines Bestehens schon eine reiche Arbeit geleistet hat. Denn bei der am 19. August im Hotel „Zur Stadt Hamburg“ stattgefundenen Sitzung der Mitglieder wurden folgende Zahlen bekannt gegeben: Es sind im ganzen 67 Prüfungen abgehalten worden, und zwar 43 mit Knaben, 24 mit Mädchen. Von den Knaben wurden 16 für Elementarklassen geprüft, 8 für Klassen einer Realanstalt, 18 für Klassen eines Gymnasiums und 1 für Landwirtschaftsschule. Bei den Mädchen erstreckten sich 6 Prüfungen auf Kenntniffe in den Elementarfächern und 18 auf den Wissensstand für die Klassen der höheren Mädchenschulen bis in die erste Klasse hinauf. Sechs Prüfungen sind in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt zur Feststellung des Fortschritts im Privatunterricht des Examinatoriums zugelassen worden. Die Ergebnisse waren in allen Fällen für die weiteren Entscheidungen der Eltern oder Vormünder bedeutungsvoll. Auf Grund der gemachten Erfahrungen wurden in der Sitzung einige kleinere Veränderungen in dem lehrplänebetriebe beschlossen. Im übrigen erklärten sich alle Damen und Herren ganz bereit, ihre Kräfte auch weiterhin der guten Sache zur Verfügung zu stellen. Nicht wenige Kinder waren aus weiten Entfernungen zur Prüfung nach Halle gekommen. Prospekt über Wesen, Zweck und Geschäftsgang des Halleleschen Examinatoriums können von dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Professor Suchsland in Halle, Königstraße 90, gegen Einbusung von 30 Pf. bezogen werden. Nach vorliegenden Verhandlungen werden außer in den Ferien Prüfungen jederzeit abgehalten. (Halle Z.)

* **Magdeburg, 22. Aug.** Bei Bachgau wurde aus der Ehe eine nur mit Badehose

befleidete männliche Leiche an das Land gepflückt. Der Tote ist etwa 13—14 Jahre alt. Jedenfalls, so vermutet man, ist der junge Mensch in Magdeburg beim Schwimmen ertrunken. Nach der gerichtlichen Leichenschau wurde die Leiche nach der Parchauer Friedhofstafel gebracht.

Wodurch Altiranftadt weltbekannt geworden ist

Im 1700 war die Ostsee ein schwebendes Meer. Als der jugendliche Karl XII. den Thron bestiegen hatte, schlossen Peter der Große von Rußland, Friedrich IV. von Dänemark und der Kaiser Friedrich August von Sachsen als ebengewählter Polentönig einen Bund, um die lästige empfindene Lebermacht Schwedens zurückzudrängen. Wider alles Erwarten gelang es dem jungen Schweden, alle drei Gegner nacheinander unschädlich zu machen. Wir sehen ihn auf seinem Krügezuge am 1. Septbr. 1706 die deutsche Grenze überschreiten; er nahm für ein Jahr Quartier im kurfürstlichen Dorfe Altiranftadt. Gern hätte er mit Rücksicht auf die Erinnerungen an seinen großen Ahnen Gustav Adolf im Schlosse Wlgen gewohnt, doch war das damalige Herzogtum Westphalen neutrales Gebiet. Noch heute wird in Altiranftadt das sogenannte Friedenszimmer gezeigt, in dem am 24. September 1706 endlich der Frieden zwischen Karl XII. und seinem letzten Gegner abgeschlossen wurde. Das Aile Dorf Altiranftadt war auf einmal weltbekannt, und von allen Seiten strömten Leute herbei, um den jungen Helden zu sehen, der von Sieg zu Sieg geeilt war. Dieser pflegte sich bereits fast regelmäßig um 4 Uhr von seinem einfachen Lager zu erheben; er trug stets einen Rock von grobem, blauem Tuche mit kupfernen oder vergoldeten Knöpfen und mächtige hohe Reiterstiefel. Einen langen Degen, den er in der Schlaft von Narva getragen hatte, ließ er niemals von sich, und was gab es da sonst noch zu schauen an berühmten Generalen und an hohen Persönlichkeiten! Da kamen Gesandte von vielen Fürsten; natürlich besuchte er auch das Schlachtfeld von Wlgen. Beim Anblick des Schwedensteins sagte er zu seinen Begleitern: „Ich habe gestrebt zu leben wie Gustav Adolf, Gott gebe, daß ich auch so ehrenvoll sterbe.“ — Hier in Altiranftadt hat er auch sein Wort eingelöst, das er an jenen schlesischen Schuhmachermeister zur Rettung des dortigen evangelischen Glaubens verpändert hatte, als dieser bei der Ueberführung der Oder die Fägel des Pferdes gestoh und ihn gebeten hatte, als zweiter Gustav Adolf Schutz zu gewähren gegenüber den Unterdrückten des evangelischen Glaubens. Er hat sein Wort gehalten. Durch die sogen. Altiranftädter Konvention vom 22. Aug. 1707 mußte der Kaiser Joseph I. ganz bestimmte Zusicherungen geben. Es mußten u. a. im ganzen 123 Kirchen von den Katholiken an die Protestanten zurückgegeben werden. Als der Papst dagegen protestierte, erklärte der Kaiser Joseph: „Wir können noch sehr froh sein, daß wir nicht der König von Schweden befohlen hat, selbst lutherisch zu werden, denn wenn er es gewollt hätte, ich möchte nicht, was ich getan hätte.“

Den Kaiser gestiftete nämlich durchaus nicht noch einem Besuche des Schwedenkönigs und seines Heeres, dessen Verwundung dem benachbarten Sachsen an 23 Millionen Taler kostete. — Nach Abschluß der Konvention wurde der Abmarsch des Königs aus Deutschland festgelegt. Am 1. Sept. 1707 in der Frühe verließ Karl XII. von Schweden Altiranftadt, das ihn fast ein ganzes Jahr beherbergt hatte und während dieser Zeit die Aufmerksamkeit der Fürsten und Herrscher von Europa auf sich lenkte. (Allg. Volksbote.)

Berichtszeitung.

* **Landshut, 23. Aug.** Die Strafammer verurteilte den Amtsgerichtsdiener Matiusch an Dingoltinger zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, weil er sich seit sieben Jahren fortgesetzt in der Verübung des Straftatens derbstahlens Altes hat zuschanden kommen lassen. Selbst Frauen verheirateter Straftatengänger hat er nachgestellt, obwohl er in zweiter Ehe verheiratet und Vater von 20 Kindern ist.

* **Hiesberg (Schl.), 22. Aug.** Ein infameres Schicksal, das dem Menschenleben zum Opfer gefallen ist, befiel die hiesige Strafammer. Bei dem Rentenempänger und Hausbesitzer Pfarrer in Mielchendorf traf Anfang Juli ein angediehenes amtliches Schreiben ein, unterzeichnet: „Der Landeshauptmann von Schlesien.“ In dem Schreiben wurde dem Benannten eröffnet, daß ihm seine Inhaberenrente entzogen werde, weil er durch seinen Lebenswandel beisehen nicht mehr würdig und außerdem bemittelt wäre. Pfarrer wurde durch das Schreiben völlig niedergeschmettert. Er ging in Verzweiflung in den nahen Wald und ergriffte sich Anwesenheits stellen bald fest, doch Pfarrer einem gemeinen „Schery“ zum Opfer gefallen war. Den Brief hatte der Hiesbergsherr Fischer in Mielchendorf geschrieben, der mit Pfarrer verhandelt war. Die Anlage gegen Fischer lautete auf Fälligung einer amtlichen Urkunde. Da das Urteil der Mielchendorf gelangte, doch Fischer nicht beabsichtigt habe, mit dem gefälligten Brief auf das öffentliche Recht einzurücken, sondern eben nur einen „Schery“ beabsichtigt, mußte seine Freisprechung erfolgen.

Bermischtes.

* **Wernitz, 23. Aug.** In verlassener Nacht wurde in die Ortstrantentafel zu Teglich und zu Frieden a. eingebrochen. Aus ersterer wurden ca. 1700 Mark, aus letzterer ca. 1000 Mark geraubt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Welpitz, 21. Aug.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern im Gutes-Garten in Welpitz. Während der Mittagspause verunglückte sich mehrere junge Leute auf einem Rasen. Der 14 Jahre alte Weibsbursche Wera n e f sprang ins Wasser und zeigte seine Schwimmkünste. Hierbei verunglückte er plötzlich vor den Augen seiner Gefährten. Der Besatzung hatte vornehmlich seinem Leben ein Ende bereitet. Der Leichnam konnte geborgen werden.

* **München, 23. Aug.** Gestern sind in den bayerischen Alpen reichlich Schneefälle niedergegangen, denen ein jähes Einlen der Temperatur folgte.

* **München, 22. Aug.** Die Gattin des Hofmarschalls des Prinzregenten von Bayern, Freiin von Berkauf, starb in der Sommerfrische nach einer esstomatischen Anfalls aus dem Fenster und zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch zu.

* **Widenbach a. d. Bergstraße, 23. Aug.** Heute nacht gegen 3 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Widenbach ein Feuer aus. Ein Mann aus dessen Umkleide sich nicht feststellen lassen konnte. Gleichzeitig drang ein Mann ins dortige Postamt ein und verlangte unter Drohungen von der Frau des Posthalters 500 Mark die Postgelder. Die Frau wehrte sich, worauf der Eindringler zwei Schüsse auf sie abgab, von denen einer in den Kopf, der andere in die Brust ging und die Frau schwer verletzte. Als der Gemann vom Brand zurückkam, gab der Eindringler ebenfalls zwei Schüsse auf ihn ab und stürzte dann. Gegen 5 Uhr morgens haben Kinder den Leichnam des Mannes über dem Feld laufen, worauf die Verlegung durch die Einwohner aufgenommen wurde. Er hatte sich an einer Hügeln-Seite verreckt und gab von dort auf seine Verfolger eine Anzahl Revolverkugeln ab, traf jedoch niemanden.

Als ihm die Munition ausgegangen war, wurde er gefesselt und von der ersten Wache in die Arrestkammer gebracht, doch er noch um neun Uhr demütiglos war. Sein Zustand scheint sehr bedenklich. Der Spracher nach ist ein Bayer. Er ist gut gefeudet, trägt eine fast neuen Anzug, schwarze Strümpfe, ein blaues Hemd. Wäher konnten seine Verletzungen nicht festgestellt werden. Die Frau des Posthalters scheint nicht in Lebensgefahr zu sein. — Von der Staatsanwaltschaft in Darmstadt erhält der „Frankf. Gen.-Anz.“ folgende Mitteilung zu der Angelegenheit: Es handelt sich um zwei Täter, von denen einer die Flucht gesucht. Dieser heißt Heinrich Schmitz, er ist geboren in Hartenstein in Westfalen von mittelgroßer Statur, hat schwarzes Kopfhair und ein ziemlich dunkles Schnurrbartchen. Auf der Stirne sowie am Kinn trägt er braune Narben, die eine Hand ist mit einem blauen Sterne tätowiert. Außerdem hat er an beiden Unterarmen tiefe Narben. Bis zum 11. August hat er in Widenbach gearbeitet. Bei seinem Fortgehen gab er als Adresse an: Frankfurt a. M., Hofengasse 5, bei seinem Schwager Hammerbach. Der verhaftete und von der Menge gegenwärtig inhaftierte Mann ist ein langhaariger, dunkelhaariger Mann, dessen Verhaftung in Widenbach erfolgt. Er soll verheiratet haben, in Heidelberg zusammenzutreffen.

* **Zürich, 23. Aug.** Ein großes Mißgeschick passierte dem Chauffeur des Direktors der New Yorker Dover-Gesellschaft, der sich in Begleitung einer größeren Gesellschaft zur Kur in Baden Avennen aufhielt. Die Gesellschaft, in der sich auch die Oberbürgermeister von Baden befanden, unternahm in zwei Mercedes-Wagen von je 90 HP von Heiden aus eine Spazierfahrt an den oberen Züricher See. Bei Wetzikon (Schwyz) wollte ein sechsradiges Mercedes-Wagen von Kapperswil bestimmen, die Straße überfahren, als gerade das erste Convice-ische Automobil herauf fuhr und den Mann zu Boden warf. Er war sofort tot. Nun sammelte sich eine große Menschenmenge um das sofort ankommende Automobil und bedrohte die Insassen. Nur dem Besonnenen und tapferen Einschreiten des Bezirksamtmanns ist es zu verdanken, daß die Menge sich beruhigte. Der Chauffeur Stadel und der neben ihm sitzende Herr Rudolf Adler aus Baden wurden in Haft genommen und das Automobil beschlagnahmt, doch wurde der völlig schuldige Herr Adler noch am gleichen Abend auf freien Fuß gesetzt. Der Chauffeur blieb während der ganzen Untersuchung in Haft, bis durch Direktor Convice die Zivilianprüfung der Angehörigen des Getöteten geregelt wurden. Dann erst wurde der Verhaftete gegen eine Kaution von 5000 Francs aus dem

Verhaftung entlassen, er wird sich wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten haben.

Kleines Feuilleton.

* **Aus dem Dunkel der Großstadt.** Diese Rubrik wiederholt sich ständig in der Chronik von Groß-Berlin. Besonders auffallend hoch ist die Zahl der Mädchen, die verschleppt werden, oder von denen die Angehörigen annehmen, daß sie verschleppt worden sind. In Wirklichkeit stellt es sich später meist heraus, daß die Mädchen freiwillig aus irgend einer Ursache das Elternhaus verlassen haben. Noch unauferklärt ist das Schicksal von fünf weiblichen Personen, die als vermißt gemeldet werden. Verschleppt ist vermutlich die 21-jährige Berta Büchse aus der Schumannstraße 21. Das junge Mädchen ist eine bibische Blondine. Die 28 Jahre alte Garbarsch, Langenstraße 22 wohnhaft, hat sich aus der Wohnung entfernt und ist spurlos verschwunden. Vermißt wird ferner die 17-jährige Margarete Hinz, die bei ihren Eltern in der Marsstraße 24 wohnt. Sie war in einem Berliner Geschäft Verkäuferin und entfernte sich morgens wie gewöhnlich, um nach dem Geschäft zu gehen. Sie traf aber dort nicht ein und wird seitdem vergeblich gesucht. Die Polizei beschäftigt sich außerdem mit dem Verschwinden eines Schulfreundes, der 7-jährigen Erna Wolmer aus der Adlerstraße 34. Die Kleine ist seit dem vergangenen Montag verschwunden. Schließlich wird noch die 20-jährige Mäbrien Steinde, Ankerbörgerstraße 3, vermißt. Sie ist vermutlich freiwillig in den Tod gegangen. Da erst vor wenigen Tagen über das Verschwinden mehrerer Mädchen berichtet wurde, so bilden diese Zahlen ein bedenkliches Zeichen.

* **Eine Eichehrung.** Aus Berlin, 22. August, wird berichtet: Mit dem Antischer und dem Gelde ihres Mannes durchgebrannt ist die Frau des Kistenfabrikanten M. aus der Ritterstraße. Vor etwa drei Wochen verfiel Pfand Frau M., die mit ihrem Manne in 17-jähriger Ehe gelebt hatte. An dem gleichen Tage verschwand auch der Antischer des Fabrikanten, der 29 Jahre alt ist. Der ebenfalls seit zwei Jahren verheiratet ist. Der verlassene Gemann mußte auch die Entdeckung machen, daß nicht allein die Frau und der Antischer, sondern auch 7000 M. in barem Gelde und mehrere Wechsel verschwunden waren. Die Vermutung, daß das Mädchen verriet einfliegen war, bestätigte sich bald. Die beiden hatten sich nach Köpenick gemeldet, wo sie in der Grünauer Straße wohnten. In den Kisten prüfte der Antischer mit dem dielen Gelde, das er besaß. Hierdurch wurde man auf die beiden aufmerksam, und schließlich kam man dahinter, um wen es sich handelte. Gestern begab sich der Fabrikant nach Köpenick, um seine Frau zurückzuholen. Als er die Wohnung betrat, war das Nest jedoch leer. Die beiden hatten Verdadat geschloffen und sind aus Köpenick verschwunden.

* **Wenn man sich gelübt ausdrücken will.** Die „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ schreibt: Es gibt keinen Nibel unter der Sonne, der nicht von dem Nibel algemeiner Umwandlungen erschaffen würde. Selbst die Sabbatgläubiger in Pullingen spüren das und empfinden das Bedürfnis, ihre äußere Lage den veränderten Verhältnisse anpassen. Sie stellen daher die Köpfe zusammen, und der Bescheidene von ihnen entwirft das Schriftstück an den hohen Stadtrat, in dem dieser — an eine solche Behörde muß man sich gelübt ausdrücken — mit wohlgelegten Worten um angemessene Abänderung der Köhne gebeten wird. Und der Stadtrat von Pullingen hat ein Einsehen mit den guten Leuten und sagt ihnen: „Modernisierung eurer Köhne verlangt ihr, Megaliter u. g. meint ihr, und weil ihr das so hübsch ausgedrückt habt und auch sonst brave Leute seid, so wollen wir euch eine Aufbesserung gern gewähren.“

Letzte Nachrichten.

* **Samburg, 24. Aug.** Wie „Loyds Bureau“ aus **Crabesend** meldet, ist der Dampfer „Witnera“ aus Hamburg gestern (Freitag) nachmittag in Tilsit u. g. angekommen und dort ins Dock gegangen. Der Kapitän berichtet, daß das Schiff am Donnerstag morgen auf der Höhe von Portum mit dem in Dänemark behimateten Schlepper „Welle“ zusammenstieß, wobei der letztere sank. Jüdisch Mann der Besatzung ertrank. Der Maschinenföhrer sowie ein Passagier wurden gerettet. Die „Witnera“ ist unbeschädigt.

Emser Wasserkränchen
beson. Katurh-Huzlan-Haizark-Verzehlunnt-Medanzur

Ernte-

Woll-, Kleiderstoffe,
Gingham,
Senden,
Schürzen,
Sandtücher,
Bettbezüge,
Betttücher.
Große Gelegenheitskäufe weit unter Preis in allen Abteilungen.

Hauskleiderstoffe,
Bastkleiderstoffe,
Röde,
Strümpfe,
Taschentücher,
Bettzeuge,
Tischtücher.

Geschenke

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

(1473)



Am Montag, den 26. August,
von 3—5 Uhr, veranstalte ich in meinem
Geschäftstokal ein

öffentliches Probewaschen
mit der verbesserten
„Weltwunder“-Waschmaschine,
zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen
erbenst eingeladen sind. Auch Vor-
führung anderer Neuheiten.

Otto Bretschneider, Eisenwarenhandlung,
Merseburg, tl. Ritterstraße 2b. (1520)

Möbel und Polsterwaren

besonders preiswert hat stets großes Lager
Wilh. Borsdorff, Schmalestr. 27.
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.

„Ding an sich“

Unbedingt bestes und billigstes
Waschmittel
nach ganz neuer
Methode

Hier zu haben bei den
Firmen:
Adler-Drogerie;
Central-Drogerie;
Neumarkt-Drogerie.

Patentumgehende unvollkommene Nachahmungen zerzetzen die Wäsche.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt
und bewährt in allen Betrieben von (1944
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ingenieur-Bureau u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstraße 1.

Ausführungen

von Erdarbeiten nehme ich in
Afford, als:
Straßenbauten,
Drainagenbauten,
Gleisanschlüsse und Umbau,
Ausfachungen,
Park- und Gartenanlagen,
Gräben- und Zeichenanlagen,
sowie Regulierung derselben usw.
Hermann Pauli,
Schachtmeister, (1522)
Merseburg, Saalfstraße 14, I.

Gesunde- Dienstbücher,

nach den neuen Vorschriften
angefertigt. Vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Teuert und nach Schwere sortiert
hat zur Saat abzugeben an:

Pettfuser Roggen
pro 50 kg Mt. 11.—
Prof. Alberts Winter-Gerste
pro 50 kg Mt. 11.—
Bei Entnahme von 20 Ctr. und
mehr ermäßigt sich der Preis um
25 Pf. pro 50 kg. (1521)
Domäne Schladebach.

Übernahme für
50—70 Arbeiter.
Ausführungen von
Erdarbeiten in grossen und
kleinen Akkorden.
Hermann Pauli,
Schachtmeister, (1522)
Merseburg, Saalfstraße 14, I.

Ein sprungfähiger, an-
geleiteter **Simmentaler**
Bulle, 20 Mon. alt, steht
zum Verkauf in **Creypau** bei
Carl Seifert. (1531)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Tivoli-Theater

Direktion: **Hans Musäus.**
Sonntag, 25. August 1907,
Anfang nachm. 4 Uhr:
Letzte Kindervorstellung.
**Ein Märchen aus
tausend
und einer Nacht.**
Große Kinderkomödie in 3 Akten.

Personen:
Prinz Wolfgang, sein Be-
gleiter
Der Edelbar
Der Edelbar
Der Kammerdiener
Erster Lakai
Zweiter Lakai
Frau Hof
Wilhelm, Schuhmacher-
meister
P. Gehring
T. Ziel
C. Westerland
Preise der Plätze:
Sperreig 50 Pf., 1. Platz 25 Pf.,
2. Platz 15 Pf.
Kasseneröffnung 3 Uhr, Anfang 4 Uhr.

Tivoli-Theater

Direktion: **Hans Musäus.**
Sonntag, 25. August 1907,
abends 8 Uhr:
Letzte Sonntags-Vorstellung.
Der

Walzerkönig.

Operetten-Bosse in 4 Akten
von **Mannstadt.**
Regie: **Karl Star.**
Kapellmeister: **F. Gebrecht.**
Personen:
Schellenberg, Politier
Klotilde, seine Frau
Marinische, ihre Kammer-
frau
Bergmann, Spektant
Wally, seine Tochter
Jean, Kammer-
diener
Wips, Groom
Fritz, Diener
Amundus, Köppler,
Rentier
A. Star
P. Gehring
C. Westerland
Pauline Wirtlich, Damen-
schneiderin
Rudolf Beeger, Kaufmann
Dr. Vogel
Gimmichen, Gerichtsvoigt,
A. Karbmann
S. Gehring
P. Gehring
C. Westerland

**Vorverkauf auch Sonntag
nachm. 3-6 Uhr im Tivoli.**
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Dienstag, 27. August 1907:
Benefiz-Tilli Wulfäus.
Sofgunst.
Aufspiel von Tillo von Trotha.

**Gustav Adolf-Fest
der Egh. Lauchstedt.**
Sonntag, den 25. August, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, in **Paffendorf.**
Redner: Oberpfarrer Greiner-
Halle, Sup. Hilpert, Pastor Bernide-
Kl., Annensleben u. Pastor Bernide-
Schlettau. (1526)
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Berein für Heimatkunde.

Montag, den 26. August,
abends 8 Uhr:
Berjammlung
im Saale des „Herzog Christian“.
Vorträge: 1. Aus Schlopau's
geschichtlicher Zeit (2. Teil). —
2. Lokale Steingeltfunde mit
Objekten. — 3. Kleine Mit-
teilungen und Berichte.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
(1532)

Halt! Halt! Halt!

Wer sich amüsieren will und das
Neueste der Gegenwart sehen will,
muss auf den **Nulandtsplatz** in den
**Variété-Zirkus
Wolf**
gehen, da wird in jeder Vorstellung
das **Original-Gedächtnis-Pferd**,
der **kluge Hans**
vorgeführt. Die Direktion zahlt jedem
Zirkus- od. Variété-Direktor 1000 Mt.,
welcher ein zweites Pferd aufweisen
kann, welches dem **Klugen Hans**
gleichkommt. — Außer diesem: **Auf-
treten von Künstlerinnen und
Künstlern**, sowie **dreifüßiger Tiere**
I. Range. — Die Bauten werden
durch gute Clowns und Anguste auf
Bühne ausgestellt.
Reise der Bläse: Stufe 1 Mt.,
1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf.,
Schlachplatz 20 Pf. — Kinder und
Militär zahlen auf allen Plätzen die
Hälfte.
In den Zwischenpausen **Konzert**
von der eigenen Musikkapelle.
Der Zirkus faßt 1000 Personen.
Es ladet freundlich ein
F. Wolf, Direktor.

Feinster neuer
Simbeer- u. Nirsichjaft,
a Pf. 50 Pf., in Flaschen à 60 Pf.,
1 — in der (1510)
Drogen- und Farbenhandlung
von **Oskar Leberl,**
Burgstraße 16.

Der
beste Dünger
für die
Wintersaaten
ist **Peru-Guano.**
„Füllhornmarke“.
er macht die Ackertrume mild und
warm und hat sich seit 40 Jahren
vorzüglich bewährt. (1339)

Als ärztlich geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich (1394)
Frau **L. Hetzscholdt,**
Wilhelmstraße 3.

Zahnen (619)
Reinecke, Hannover.
Herrschastliche Wohnung
Saalfstraße 5 II. per 1. Oktbr.
zu vermieten. (1457)
21 jähr. Bürgerstochter, einz. Kind
85 000 Mt. Darmittigst, ip. mehr,
anmutig, bescheiden, jed. m. fl. körperl.
Fehler, wünscht Heirat m. sol. Ge rn
u. o. ohne Verm. Off. nur von ernten
Bewerbern an **Fides, Berlin 18.**

Neuheiten!

Damengürtel u. Damentaschen,
neueste Façons.
Moderner Haarschmuck,
Damen-Uhrketten,
Neueste Broschen u. Nadeln
empfehlen
Richard Lots, (1517)
Burgstr. 4.

(Rentabel). **Herrl. adel. Gut**
unm. Mel. 1500 Morg. schön. Acker,
Wiesen, Wald, feud. Weitz (Barronan),
ff. Herrenhaus, großart. Park, boge-
romant. a. gr. See gelag. ff. Sand
u. Fischerei felt. schön. Weitz in jed.
Weise, ist für Kauf. Brill. G. Gegen-
beist. u. vorzählg. Kapitalanl. (1525)
J. Rosenbock, Darmstadt (H. Pf.)

Jagdhund
entlaufen (1528)
Bock, Göhren bei Bödichen.

Pferde
zum Schlachten (1970)
läuft
Reinhold Möbius,
Hofschlächtereim. elektr. Motorbetrieb
Oberbreitstraße 22.

Klettenwurzel-Haaröl
von **Carl Jahn in Gotha;**
feinstes, bestes Toilettenöl zur Ge-
haltung, Kräftigung und Verschöner-
ung des Haares, zur Reinigung
des Haarbodens und Befeuchtung der
Schämen. Seit über 50 Jahren
eingeführt, bewährt und überall von
der Mundschalt rühmlich empfohlen.
Allen zu haben in Flaschen mit
Siegel und Firma des Verfertigers
versehen à 75 Pf. und 50 Pf. bei
Rich. Lots, vorm. Otto Werner.

**Ausstellungen-
Lotterie**
an Berlin.
16.801 mit 80 % garantierte
Bar-Gewinne
von Mark
300000
Hauptgewinne:
60000
40000
25.000, 10.000, 2 à 5000,
5 à 2000, usw.
Kleinster Gewinn 5 M. oder 450 bar.
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste für nur 3 M. à 50
empfehlen

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Lose + Liste à M. 3.50. Liste 20 Pf. extra.
LOSE sind in der **Expedition**
ds. Blattes zu haben.

Zigarren-Sausarbeiter
gesucht. Meldungen unt. V. 13880
an **Haasenstein & Vogler**
A.-G. Leipzig. (1319)
Stellung als Buchhalter, Sek-
retär, Verwalter
erh. jg. Leute nach
2—3 monat. gründl. Ausbild. Bis-
her ca. 1300 Beante verlangt.
— Prospekte gratis. — (1415)
Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.